

Josef F. Justen



Die **spirituelle** Seite des Todes

Christus-Impuls, Reinkarnation,
Leben nach dem Tod und
Sinn des Lebens

*Unsterblichkeit –
Ungeborenheit;
erst wer beides versteht,
versteht die Ewigkeit.*

Rudolf Steiner ¹

Allen Sphärenmenschen
aus meinem Familien-,
Freundes- und Bekanntenkreis
gewidmet

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Eine kleine Geschichte zur Einstimmung

1 Einleitung

2 Geistige Erkenntnisse

2.1 Warum ist es so schwierig, Geistiges objektiv zu bewerten?

2.2 Aus welchen Quellen kann man schöpfen, um geistige Erkenntnisse – insbesondere solche über das Leben nach dem Tod – gewinnen zu können?

2.2.1 Das große Weisheitsbuch – die Bibel

2.2.1.1 Warum ist es heute so schwierig, die Bibel zu verstehen?

2.2.1.2 Was lehrt die Bibel über das Leben des Menschen nach dem Tod?

2.2.1.3 Was lehren die großen christlichen Kirchen über das Leben des Menschen nach dem Tod?

2.2.1.4 Das Gleichnis »Vom reichen Mann und vom armen Lazarus«

2.2.2 Geistdurchsagen in spiritistischen Sitzungen und Jenseitsbotschaften

2.2.2.1 Spiritismus und Geistdurchsagen

2.2.2.2 Jenseitsbotschaften aus heutiger Zeit

2.2.3 Engelsbotschaften aus heutiger Zeit

2.2.4 Schilderungen von Nahtod-Erlebnissen

2.2.5 Schilderungen von Hellsehern und die Anthroposophie Rudolf Steiners

2.2.5.1 Hellseher und Eingeweihte

2.2.5.2 Anthroposophie – die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners

2.2.5.3 Anthroposophisch orientierte Hellseher unserer Zeit

2.2.5.4 Wichtige Voraussetzung für geistiges Schauen

2.2.6 Fazit

3 Reinkarnation und Karma

3.1 Welche Argumente *scheinen* gegen die Reinkarnationslehre zu sprechen und wie kann ihnen begegnet werden?

3.1.1 Die großen christlichen Kirchen und die Theologen lehren die Reinkarnation nicht.

3.1.2 In der Bibel gibt es keine Hinweise auf die Reinkarnation.

3.1.3 Die Reinkarnation widerspricht der Auferstehung am Jüngsten Tage.

3.1.4 Die Wissenschaft weiß nichts von Reinkarnation.

3.1.5 Die Reinkarnation kann keiner beweisen.

3.1.6 Die Menschen können sich nicht an ihre möglichen früheren Leben erinnern.

3.1.7 Die Bevölkerungsexplosion widerspricht der Reinkarnationslehre.

3.2 Welche Indizien könnten für die Reinkarnationslehre sprechen?

3.2.1 Unerklärliche Antipathie und Sympathie

3.2.2 Déjà-vu-Erlebnisse

3.2.3 Rückführungen in frühere Leben

3.2.4 Spontan-Erinnerungen an frühere Leben

3.3 Wie kann man die Gültigkeit der Reinkarnationslehre erkenntnis-theoretisch begründen?

3.3.1 Die Lehre des Generationismus

3.3.2 Die Lehre des Kreatianismus

3.3.3 Die Präexistenz der Seele

3.4 Wie ist die Reinkarnationslehre aus religiöser bzw. geisteswissenschaftlicher Sicht zu werten?

3.4.1 Das Ziel des Menschen aus Sicht der kirchlichen Lehren

3.4.2 Die Evolution des Menschen aus geisteswissenschaftlicher Sicht

3.4.2.1 Die Entstehung des Menschen

3.4.2.2 Die Versuchung des Menschen

3.4.2.3 Der Menschheitsrepräsentant – »*Gott will Götter*«

3.4.2.4 Das Menschheitsideal

3.5 Wie unterscheiden sich eine östliche und eine westliche Reinkarnationslehre?

3.6 Besondere Aspekte der Reinkarnationslehre

3.6.1 Anfang und Ende des Inkarnationskreislaufes

3.6.2 Was ist der Sinn dieser vielen Erdenleben?

3.6.3 Wie ist zu erklären, dass die Menschen heute so große Unterschiede in ihrer geistig-seelischen Entwicklung aufweisen?

3.6.4 Warum ist das Erreichen der Entwicklungsziele so schwierig?

3.6.4.1 Die Abirrungen des Menschen

3.6.4.2 Das Wesen des Bösen

- 3.6.5 Die Verbindung zwischen zwei Inkarnationen
- 3.6.6 Fernziel und Nahziel der Menschheit
- 3.7 Was versteht man unter »Karma«?
- 3.8 Besondere Gesichtspunkte der Karmalehre
 - 3.8.1 Schwere Schicksale
 - 3.8.1.1 Die zwei karmischen Pole: Ursache und Wirkung
 - 3.8.1.2 Schweres Schicksal als Opfertat
 - 3.8.2 Schicksalsgeschenke
 - 3.8.3 Zusammentreffen mit Menschen im Erdenleben
 - 3.8.4 Die Lebensaufgabe
 - 3.8.4.1 Die individuelle Lebensaufgabe
 - 3.8.4.2 Die globalen Lebensaufgaben
 - 3.8.5 Einwirken des Schutzengels
 - 3.8.6 Karma und Freiheit
 - 3.8.7 Erbsünde, Karma und Gnade
 - 3.8.8 Gruppen-, Volks-, Menschheits- und Erdenkarma
- 3.9 Weiterer Hinweis in der Bibel auf das Karmagesetz

4 Der Mensch aus anthroposophischer Sicht

- 4.1 Die Wesensglieder des heutigen Menschen
 - 4.1.1 Der physische Leib
 - 4.1.2 Der ätherische Leib
 - 4.1.3 Der astralische Leib
 - 4.1.4 Das Ich bzw. der Ich-Leib
- 4.2 Körper, Seele und Geist
- 4.3 Zukünftige Wesensglieder des Menschen

4.4 Das höhere Selbst

5 Das Leben nach dem Tod - Chronologie

5.1 Die Welt der Toten

5.2 Das Leben in den ersten Tagen nach dem Tod

5.2.1 Der Augenblick des Todes

5.2.2 Neue Verhältnisse, Perspektiven, Eindrücke und Empfindungen

5.2.3 Die Lebensrückschau

5.2.4 Blick auf den Todesmoment

5.2.5 Erste Wahrnehmung der übersinnlichen Welten und Wesen

5.2.6 Der Äther- und Astralleib nach dem Tod

5.3 Der weitere Weg des Menschen nach dem Tod bis zur Weltenmitternacht - Der Aufstieg durch die Planetensphären

5.3.1 Das Leben in der unteren Seelenwelt (Kamaloka) bzw. in der Mondensphäre

5.3.1.1 Das karmische Gericht

5.3.1.2 Erneutes Durchleben des letzten Erdenlebens

5.3.1.3 Die Region der Begierdenglut

5.3.1.4 Die Region der fließenden Reizbarkeit

5.3.1.5 Die Region der Wünsche

5.3.1.6 Die Region von Lust und Unlust

5.3.1.7 Verbindung zu anderen Seelenwesen - Beziehung und Wahrnehmung

5.3.2 Das Leben in der oberen Seelenwelt

5.3.2.1 Die Region des Seelenlichtes bzw. die Merkursphäre

5.3.2.2 Die Region der tätigen Seelenkraft bzw. die Venussphäre

5.3.2.3 Die Region des Seelenlebens bzw. die Sonnensphäre

5.3.3 Das Leben in der unteren Geisteswelt

5.3.3.1 Die Kontinentalregion bzw. die Marssphäre

5.3.3.2 Die Meeresregion bzw. die Jupitersphäre

5.3.3.3 Die Luftregion bzw. die Saturnsphäre

5.3.4 Das Leben in der oberen Geisteswelt bzw. in den Tierkreisregionen

5.3.4.1 Die vierte Region der Geisteswelt

5.3.4.2 Die drei höchsten Regionen der Geisteswelt

5.3.5 Die Weltenmitternacht

5.4 Das Leben vor der neuen Geburt – Der Abstieg durch die Planetensphären

5.4.1 Blick auf das Menschheitsideal

5.4.2 Der Rückweg durch die Planetensphären

5.4.2.1 Der Rückweg durch die Saturn-, Jupiter und Marssphäre

5.4.2.2 Der Rückweg durch die Sonnensphäre

5.4.2.3 Der Rückweg durch die Venus-, Merkur- und Mondensphäre

5.4.3 Die Vorbereitung der neuen Inkarnation

5.4.3.1 Impulse für die neue Inkarnation

5.4.3.2 Auswahl der Eltern

5.4.3.3 Die Empfängnis

5.4.3.4 Vorschau auf das neue Erdenleben

5.4.3.5 Das Erbe aus vorgeburtlicher Zeit

6 Das Leben nach dem Tod - besondere Aspekte

- 6.1 Die Akasha-Chronik
- 6.2 Die menschliche Geistgestalt nach dem Tod
- 6.3 Verkehr mit den Wesen der höheren Welten
 - 6.3.1 Verkehr mit anderen Verstorbenen
 - 6.3.2 Verkehr mit den geistigen Wesen der höheren Hierarchien
- 6.4 Hineinwirken der Toten in die Welt der Lebenden
 - 6.4.1 Spukerscheinungen
 - 6.4.2 Verbindung und Beziehung zu den Lebenden
 - 6.4.3 Mitwirken am Erdenfortschritt
 - 6.4.4 Erdgebundene Tote
- 6.5 Besondere Todesarten und Todesumstände
 - 6.5.1 Früher Tod
 - 6.5.2 Gewaltsamer Tod
 - 6.5.2.1 Opfer von zivilisatorischen Katastrophen
 - 6.5.2.2 Suizid
 - 6.5.2.3 Opfer von Naturkatastrophen
- 6.6 Quell der Seligkeit im Himmel
- 6.7 Das nachtodliche Leben im Wandel der Zeit
- 6.8 Die richtige Vorbereitung auf das nachtodliche Leben

7 Spirituelle Begleitung Sterbender und Verstorbener

- 7.1 Spirituelle Begleitung Sterbender
 - 7.1.1 Der Umgang mit spirituellen Themen in der Begleitung
 - 7.1.2 Lebensschilderungen

- 7.1.3 Akzeptanz der Hilflosigkeit
- 7.1.4 Aufbereitung karmischer Zusammenhänge
- 7.1.5 Der Umgang mit Schmerzen in der finalen Phase
- 7.1.6 Kurze Zeit vor dem Tod
- 7.1.7 Der Todesaugenblick
- 7.2 Spirituelle Begleitung Verstorbener
 - 7.2.1 Die Leichenrede und der Leichenschmaus
 - 7.2.2 Der Umgang mit der eigenen Trauer
 - 7.2.3 Private Andacht für Verstorbene
 - 7.2.3.1 Äußerer Rahmen einer Andacht für Verstorbene
 - 7.2.3.2 Das freie Gespräch
 - 7.2.3.3 Gebete und Sprüche für Verstorbene
 - 7.2.3.4 Den Verstorbenen vorlesen oder vortragen
 - 7.2.3.5 Das Problem mit der Sprache
 - 7.2.4 Verbindung mit den Verstorbenen während des Schlafes
 - 7.2.5 Kommunikation mit Verstorbenen

8 Schlussbetrachtung

Anhang: Tabellen, Zitate, Gedichte, Geschichten und Exkurse

- A.1 Tabellen
- A.2 Zitate großer Dichter und Denker zur Reinkarnation
- A.3 Gedichte und Sterbegebet
- A.4 Geschichten

A.5 Exkurse

Quellennachweis, Anmerkungen, Empfehlungen

Literaturverzeichnis

Der Autor

Vorwort

*Wer an die Quelle geistiger
Wahrheiten gelangen möchte,
muss gegen den Strom der
vorherrschenden Meinung schwimmen.* ²

Dieses Buch wendet sich an Leser, die auf der Suche nach spirituellen Erkenntnissen sind, insbesondere solchen Erkenntnissen, die den Sinn des Todes und alles, was der Mensch nach seinem Tod in den übersinnlichen Welten erleben und erfahren kann, ins rechte Licht setzen. Dasjenige, was ein Mensch nach seinem Tod durchzumachen hat, kann nicht verständlich werden, wenn man zuvor nicht zu klaren Gedanken über die Reinkarnation und den Sinn des gesamten menschlichen Daseins gelangt. Daher wird in diesem Buch auch der Reinkarnationsfrage ein breiter Raum gegeben.

Zunächst wird ausführlich dargelegt, welche Quellen, die den heutigen menschlichen Seelenkräften angemessen sind, man heranziehen kann, um zu geistigen Erkenntnissen kommen zu können. Obwohl der Verfasser sich dem Gedankengut der *Anthroposophie* sehr verbunden fühlt, hat er, um eine zu einseitige Sichtweise zu vermeiden, den Versuch unternommen, auch andere Quellen und Denkansätze in seine Arbeit einzubeziehen. Er hat sich insbesondere bemüht, mit einem Minimum an anthroposophischen Fachausdrücken auszukommen. Lediglich in den zentralen [Kapiteln 5](#) und [6](#) sah er sich veranlasst, in *erster Linie* auf die vielen Schriften und Vorträge *Rudolf Steiners*³ Bezug zu nehmen, die äußerst

detaillierte Darstellungen des nachtodlichen Lebens beinhalten. Aber auch hier war er bemüht, Schilderungen anderer Quellen zu berücksichtigen. Insbesondere war es sein Bestreben, alle Darstellungen so zu geben, dass sie auch für einen Leser nachvollziehbar sein dürften, der sich noch nie mit dieser Thematik auseinandergesetzt hat und der insbesondere bisher noch keine Beziehung zu der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners gewinnen konnte.

Die Schilderungen dieses Buches können insbesondere auch für jemanden eine große Stütze sein, der sich von Berufs wegen oder ehrenamtlich um die Begleitung Sterbender kümmert.

Eine kleine Geschichte zur Einstimmung

Das Leben »danach«

Eine Frau war schwanger. Ihr Arzt machte ihr die freudige Mitteilung, dass sie Zwillinge bekommen werde. Die Wochen vergingen, und die Zwillinge fühlten sich im Schoße ihrer Mutter pudelwohl. »Ist es nicht wunderbar, dass wir empfangen wurden? Ist es nicht herrlich, dass wir leben?«, sprudelte es aus einem der beiden Zwillinge hervor. Die beiden begannen, ihre vorgeburtliche Welt mehr und mehr zu entdecken und zu lieben. Als sie eines Tages die Nabelschnur bemerkten und erforschten, sagte einer der beiden: »Wie sehr muss uns unsere Mutter lieben, dass sie ihr Leben mit uns teilt und uns alles schenkt, wessen wir bedürfen!«

Es vergingen weitere Wochen. Die Zwillinge merkten, dass sie immer mehr wuchsen und sich nicht mehr so ungehindert im Mutterleib bewegen konnten. Der eine wurde nun sehr traurig und sprach: »Weißt du, was das bedeutet? Der Aufenthalt in dieser Welt neigt sich seinem Ende entgegen.« – »Ich will aber nicht, dass dieses schöne Leben endet. Ich will nicht geboren werden«, beklagte sich der andere. »Mir behagt die Vorstellung unserer Geburt auch nicht. Aber vielleicht gibt es ja ein Leben nach der Geburt«, meinte der erste. »Wie könnte das möglich sein? Wie sollten wir ohne die mütterliche Nabelschnur existieren können? Außerdem ist noch keiner, der in diesem Schoße war, zurückgekommen! Die Geburt ist das Ende. Es gibt kein Leben nach der Geburt!«, entgegnete der andere. Darauf

erwiderte der erste: »Wenn es wirklich kein Leben nach der Geburt geben sollte, welchen Sinn hat dann das Leben im Schoße unserer Mutter?« - »Vielleicht gibt es gar keine Mutter. Schließlich hat sie noch keiner von uns beiden jemals zu Gesicht bekommen. Möglicherweise haben wir sie uns nur konstruiert, um unser jetziges Leben besser verstehen zu können. Es ist alles so sinnlos!«, sprach der andere. »Wenn du nicht an die Mutter glaubst, wird sie dich nach der Geburt verstoßen!«, entgegnete der erste.

Die Zwillinge kamen überein, an ihre Mutter zu glauben, nicht mehr an die drohende Geburt zu denken und ihr Leben im Mutterschoße zu genießen. Ihre Zweifel, Ängste und Sorgen konnten sie aber nicht immer verdrängen.

1 Einleitung

Je weiter die geistige Entwicklung der Menschheit fortschreitet, desto mehr wird sich erweisen, daß wir die wahre Frömmigkeit nicht in Lebensangst, Todesfurcht und blindem Glauben, sondern nur durch das Streben nach rationaler Erkenntnis erreichen.

Albert Einstein ¹

Wann immer wir in unserem Leben mit einem Todesfall konfrontiert werden, etwa dadurch, dass wir einem Menschen in seinen letzten Tagen als Angehöriger, Freund, Arzt oder Begleiter zur Seite stehen durften, sehen wir immer nur die *eine* Seite des Todes. Von dieser irdischen Seite aus betrachtet zeigt er viele furchterregende, grausame und schreckliche Aspekte, die einen in tiefe Traurigkeit, Verzweiflung, Hilflosigkeit und Ohnmacht stürzen können.

Aus der diesseitigen Perspektive betrachtet stellt der Tod ein definitives und unwiderrufliches Ende dar. Der Verstorbene wird *in dieser Gestalt* nie wieder auf der Erde wandeln. Sein physischer Körper wird zerfallen und schließlich ganz verwesen. Wem von uns wären in einer solchen Situation nicht schon einmal Fragen durch den Kopf geschossen, die wir ansonsten nur allzu gern in unseren tiefsten Seelenschichten verschlossen halten, weil sie *scheinbar* so rein gar nichts mit unserem alltäglichen Leben in einer hoch technokratischen Gesellschaft mit ihren vielen sozialen Spannungsfeldern zu tun haben. Jetzt brechen die »großen Sinnfragen« aus ihrem »Seelenkerker« aus und dringen in unser Tagesbewusstsein vor:

Was ist der Sinn dieses Todes und aller damit verbundenen Leiden?

Wo wird die Seele des Verstorbenen jetzt sein?

Was wird der Mensch nach seinem Tod alles erleben können und durchzumachen haben?

Wie können wir als Hinterbliebene ihn auf seinem nachtodlichen Weg unterstützen?

Wird er vielleicht eines Tages auf der Erde wiedergeboren werden?

... und viele mehr.

Oftmals dauert es nur wenige Tage, dass uns diese Fragen einfach keine Ruhe lassen wollen. Dann werden wir wieder vom Getöse und der Hektik unseres Alltagslebens ergriffen und von der Vielzahl unserer täglichen Pflichten in Beschlag genommen. Die Beschäftigung mit solchen Fragen scheint mit dem heute herrschenden Zeitgeist nicht vereinbar zu sein. Wir leben in einem Zeitalter, das stark von der naturwissenschaftlichen Denkweise sowie den technologischen Errungenschaften geprägt und beherrscht wird. Die Naturwissenschaftler haben bis zum heutigen Tage die uns umgebende Sinneswelt bis in die Weiten des Universums und bis ins kleinste Elementarteilchen hinein weitgehend transparent gemacht. Vieles von dem, was noch vor hundert Jahren unbekannt war, konnte mittlerweile ans Tageslicht gefördert werden. In weiteren hundert Jahren werden zahlreiche weitere Phänomene, die heute noch nicht erklärt werden können, aufgedeckt sein, wobei natürlich immer der alte Spruch gilt: »Das Wissen von heute ist der Irrtum von morgen!«

Unsere Naturwissenschaften sind im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte immer materialistischer geworden. Das

menschliche Wesen glauben die Wissenschaftler zur Gänze verstanden zu haben, wenn sie alle Organe und Funktionen des menschlichen *Körpers* erforscht haben. Für eine »Seele« oder gar für einen »Geist« ist in diesen Lehren kein Platz mehr. Auch diejenigen geistig-seelischen Tätigkeiten des Menschen, die derzeit noch nicht hinreichend erklärt werden können, glaubt man, früher oder später auf heute noch nicht bekannte physiologische Wirkfaktoren und Funktionen zurückführen zu können. Im Zweifelsfall müssen das Gehirn oder das Nervensystem erhalten, wenn es darum geht, die Urheber und die Auslöser für solche Tätigkeiten zu suchen. Unsere Wissenschaften haben keine Hemmungen, in dem Menschen streng genommen nichts weiter als einen hoch entwickelten Affen, ein Wesen, das sich nur um ein paar Gensequenzen vom Menschenaffen unterscheidet, zu sehen.

Wie Sie sicher wissen, war es *Charles Darwin*, der vor rund 150 Jahren gelehrt hat, dass der Mensch vom Affen abstamme. Das lernen unsere Kinder seit etwa 40 Jahren schon in der Schule. So kann es also passieren, dass sie im Biologieunterricht hören, der Mensch stamme vom Affen ab und in der nächsten Stunde wird ihnen dann im Religionsunterricht gesagt, der Mensch stamme von Gott ab. Man kann sich leicht vorstellen, was das mit den kindlichen Seelen macht! Wie sollen sie mit diesem Widerspruch zurechtkommen?

Wenn sie logisch richtig denken, müssten sie zu der Ansicht gelangen, Gott wäre auch ein Affe!

Was die Entstehung des Universums mit unserer Erde und all ihren Wesen angeht, so bleiben unsere Wissenschaften uns ebenfalls keine Theorien und Erklärungen schuldig. Für göttliche Urgründe oder Schöpfermächte ist in diesen Lehren kein Platz.

Die großen christlichen Kirchen² stehen den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und Errungenschaften recht ohnmächtig und hilflos gegenüber. Sie bedürfen schon gewaltiger Bemühungen und Anstrengungen, um ihre göttlich-geistigen Offenbarungen, die sie weitgehend aus der Bibel beziehen, noch länger stützen zu können. Sie halten nur noch eine Trumpfkarte in der Hand, nämlich die wohl allgemeine Einsicht, dass alle wissenschaftlichen Erkenntnisse und technologischen Errungenschaften nicht dazu führen konnten, die sozialen Probleme der Menschen zu mildern oder gar zu lösen.

Die Leidtragenden sind natürlich die Menschen. Für die meisten Menschen ist es heute sehr schwierig, die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse zu relativieren oder womöglich sogar die eine oder andere Aussage anzuzweifeln. Zum einen fehlt häufig die Kompetenz, das beurteilen zu können, zum anderen würde man sich in weiten Kreisen geradezu lächerlich machen, wenn man sich in gewisser Weise gegen eine als anerkannt geltende wissenschaftliche Lehre aussprechen würde.

Die große Mehrheit der Menschen glaubt heute mit den Naturwissenschaften einen festen Boden zu haben, auf dem sie sicher stehen könne. Wenn ein solcher Mensch ganz ehrlich zu sich sein sollte, so müsste er konsequenterweise seine religiösen Vorstellungen, die er sich durch die kirchlichen Lehren gebildet hat, verwerfen. Das, was unsere Naturwissenschaftler sagen, scheint in keiner Hinsicht mit dem zusammenzupassen, was die Theologen oder Kirchenvertreter lehren. Wie könnte etwa ein Gott, der aus Himmelshöhen auf die Erde niederkam, von den Toten auferstand und wieder in den Himmel aufgefahren ist, mit modernem naturwissenschaftlichen Denken in Einklang gebracht werden! Wie könnte auf diese Art begründet werden, dass jedem Menschen ein ewiges Leben, also auch ein Leben nach seinem Tod, sowie die Auferstehung

verheißen wird! Die soeben beschriebenen Ereignisse stellen aber den Mittelpunkt des christlichen Glaubens dar!

Nun verhalten sich beide Seiten, sowohl die Naturwissenschaften als auch die Kirchen, nicht unbedingt redlich. Die meisten Naturwissenschaftler sind mittlerweile so materialistisch geworden, dass sie alles rundherum für Träumereien oder Aberglauben halten, was sich ihren Forschungen und Denkmodellen entzieht. Sie sind nicht so ehrlich zuzugeben, dass sie mit all ihren Mitteln und Methoden, die an die menschlichen Sinne gebunden sind, ausschließlich Sinnliches, niemals aber Geistiges, beobachten und studieren können. Man kann etwas nicht nur deshalb für eine Illusion halten, weil man nicht die Organe hat, es wahrzunehmen. Kein Blindgeborener käme jemals auf die Idee, Licht und Farben als eine Illusion zu bezeichnen, nur weil ihm das entsprechende gesunde Wahrnehmungsorgan fehlt.

Die Vertreter der großen Kirchen rechnen weder mit dem freien Willen des Menschen noch mit seinen Erkenntniskräften. Sie argumentieren, dass man alles, was geistig-seelischer Natur ist, niemals mit menschlichem Erkenntnisvermögen erfassen könne. Somit verweisen sie alles Göttlich-Geistige in den Bereich des Glaubens. Die katholische Kirche, die traditionell für sich, was die Verkündung und Verbreitung geistiger Wahrheiten angeht, eine Monopolstellung reklamiert, betont ihre Lehren in Dogmen ein.

Der Verfasser hat es sich im Rahmen dieser Arbeit nicht unbedingt zur Aufgabe gemacht, aufzuzeigen, dass unsere gesamte physische Welt im Geistigen wurzelt und dass kaum eine Erscheinung in unserer Sinneswelt *wirklich* verstanden werden kann, solange man nicht die geistigen Urgründe kennt. Es soll hier *im Wesentlichen* um diejenigen Themenkreise gehen, die uns eine Antwort auf die oben

gestellten Fragen zu geben vermögen. Verlässliche Antworten sind notwendig, um uns einen sicheren Halt zu geben und eine feste Stütze für unser gesamtes Leben sein zu können. Dieses Buch wendet sich somit nicht an Materialisten oder Atheisten, die alles Geistige leugnen und alle Weltenerscheinungen somit zwangsläufig als das zufällige Resultat eines ›kosmischen Würfelspiels ohne Spieler‹ betrachten. Um den Rahmen, der hier gesetzt werden soll, nicht zu überschreiten, muss vorausgesetzt werden, dass der Leser zumindest davon überzeugt ist, dass alle Weltenerscheinungen einer großen kosmischen Ordnung unterliegen. Er sollte bereit sein, von der Existenz einer mit höchster Weisheit und Güte begabten Entität, die wir »Gott« zu nennen gewohnt sind, auszugehen. Der Leser sollte darüber hinaus möglichst von der wie auch immer gearteten Existenz eines Menschen nach seinem Tod überzeugt sein oder diese zumindest für möglich halten.

Wir sollten uns, wenn es um die großen Sinnfragen geht, nicht mehr mit Floskeln wie »Gott wird schon wissen warum!«, »Gottes Wege sind unerforschlich!«, »Über das Leben nach dem Tod kann man nichts wissen, denn es ist noch keiner zurückgekommen!« oder dergleichen begnügen und verträsten lassen. Wir sollten auch nicht zu der Einstellung tendieren, dass wir ja nach unserem Tod schon früh genug sähen, wie es dann ›da‹ so sei. Vielmehr sollten wir uns bemühen, stimmige und wahrhaftige Erkenntnisse zu erwerben, auch wenn dieser Weg viel mühsamer und beschwerlicher ist als der des naiven Glaubens oder der des Leugnens alles Geistigen. Die in unserem Kulturraum systematisch verdrängte Furcht vor dem Tod können wir nur dadurch überwinden, dass wir ihn in unser Bewusstsein heben. Wenn wir den Tod nicht zu verstehen lernen, können wir auch das Leben, zumindest den Sinn desgleichen, nicht verstehen.

Wenn ein Mensch vorhat, in ein fernes, ihm noch unbekanntes Land zu verreisen, so wird er diese Reise über Monate sehr sorgfältig planen und vorbereiten. Er wird viele Reiseführer lesen, im Internet recherchieren und mit Menschen reden, die dieses Land schon kennen, damit er so gut wie möglich weiß, was ihn da erwartet, mit welchen Bedingungen, Verhältnissen und Möglichkeiten er rechnen muss, usw. Auf die größte Reise, die jeder von uns eines Tages definitiv antreten wird, schickt uns der Tod. Sollten wir uns auf diese große und lange Reise nicht besonders gut vorbereiten?

Der Verfasser möchte den Leser ermutigen, den Gedankengängen, die in diesem Buch angestellt, und den Darstellungen, die hier gegeben werden sollen, durchaus kritisch, aber vorurteilsfrei zu folgen. Da die Darstellungen dieses Buches sachlich *weitgehend* aufeinander aufbauen, ist zu empfehlen, die einzelnen Kapitel und Abschnitte in der gegebenen Reihenfolge zu lesen.

Der Leser muss auch um ein wenig Geduld gebeten werden, dass hier *nicht gleich* das Leben, das ein Mensch nach seinem Tod in anderen Welten führt, beschrieben werden kann. Es müssen in den drei folgenden Kapiteln zunächst einige Tatbestände und Aspekte beleuchtet werden, ohne die vieles von dem, was ein Verstorbener empfindet und durchlebt, unverständlich, ja nebulös anmuten müsste.

2 Geistige Erkenntnisse

Anfang alles wertvollen geistigen Lebens ist der unerschrockene Glaube an die Wahrheit und das offene Bekenntnis zu ihr. Auch die tiefste religiöse Erkenntnis liegt nicht außerhalb des Denkens.

Albert Schweitzer ¹

Unter »Geistiges« wollen wir hier alle Welten, Wesenheiten, Tatsachen und Phänomene verstehen, die unseren fünf Sinnen, mit denen wir nur Physisches wahrzunehmen begabt sind, nicht zugänglich sind und die somit auch nicht zum Forschungsgebiet unserer offiziellen Wissenschaften gehören. Um Antworten auf die in der Einleitung formulierten Fragen gewinnen zu können, muss man ganz offensichtlich im Geistigen schöpfen, denn alles, was beispielsweise ein Verstorbener erlebt und erfährt, spielt sich nicht in der Sinneswelt ab. Wir müssen uns also um *geistige* Erkenntnisse bemühen.

2.1 Warum ist es so schwierig, Geistiges objektiv zu bewerten?

Die vergleichsweise eher wenigen Menschen, die sich ernsthaft mit spirituellen Fragen beschäftigen, die wirklich aufrichtig bestrebt sind, geistige Erkenntnisse zu gewinnen, die wirklich auf der Suche nach den »großen Wahrheiten« sind, kommen sehr häufig zu Antworten und Meinungen, die stark voneinander abweichen. Wie kann man dieses missliche Phänomen erklären? Es könnte nun jemand sagen, das sei doch ganz klar. Es liege daran, dass man etwas

Geistiges, also etwas, was nicht in der physischen Welt repräsentiert ist, eben nicht wahrnehmen und nicht mit dem Verstande erfassen könne. Somit sei es doch völlig nahe liegend, dass jeder recht willkürlich phantasiiere oder spekuliere.

Das scheint auf den ersten Blick durchaus plausibel zu klingen. Die große Masse der Menschheit ist in der Tat nicht in der Lage, Geistiges *wahrnehmen* zu können. Aber jeder Mensch ist sehr wohl imstande, Geistiges, das ihm in *sachgemäßer* Weise mitgeteilt wird, mit seinem Verstande zu erfassen, zu verarbeiten und nachzuvollziehen. Als Beleg für diese Aussage sollen die Begriffe und Gesetze der Mathematik herangezogen werden. Auch wenn das zunächst etwas sonderbar erscheinen mag, so muss doch gesagt werden, dass die meisten mathematischen Forschungsgegenstände nicht in unserer physischen Welt repräsentiert sind, dass sie also nicht etwas Physisches, Sinnliches darstellen. Sie müssen somit aus übersinnlichen Sphären entlehnt sein und folglich etwas Nicht-Physisches, also etwas Geistiges repräsentieren.

Um diese Behauptung zu verifizieren, müssen wir nicht einmal so schwierige Themen wie etwa transzendente Zahlen oder gar komplexe mathematische Strukturen wie beispielsweise Algebren oder Vektorräume betrachten. Nehmen Sie nur die elementarsten Begriffe aus der Geometrie. Dasjenige, was man in der Geometrie als »geometrische Figur« bezeichnet, werden Sie in ihrer *reinen Form* in unserer Sinneswelt nirgends vorfinden. Besonders deutlich sieht man das anhand eines »Punktes«. Was ist eigentlich ein Punkt im geometrischen Sinne? Ein Punkt ist eine 0-dimensionale geometrische Figur, also ein Gebilde, das keine Ausdehnung besitzt. Ein solcher Punkt ist also definitionsgemäß gar nicht zu sehen! Denn etwas, was keine Ausdehnung besitzt, ist im Physischen nicht existent und kann daher nicht mit den Sinnen wahrgenommen werden.

Jeder ›Punkt‹, den Sie zum Beispiel auf einem Blatt Papier sehen, besitzt selbst dann, wenn er mit einem noch so spitzen Bleistift aufgetragen wurde, zunächst einmal eine Ausdehnung in zwei Dimensionen, in die Längen- und in die Breitendimension. Ein solcher ›sichtbarer Punkt‹ ist also de facto ein zweidimensionales kreisförmiges Gebilde, ein Klecks, und kein Punkt im geometrischen Sinne. Durch den Abrieb des Bleistiftes, mit dem der Punkt gesetzt wurde, kommt sogar noch die dritte Dimension, die Höhendimension ins Spiel. Somit ist ein ›sichtbarer Punkt‹ eigentlich so etwas wie eine ›entartete Kugel‹. Analog dazu kann man sich klarmachen, dass es sich bei 1- und 2-dimensionalen Figuren auch eigentlich um 3-dimensionale Gebilde handelt. In einer 3-dimensionalen Raumeswelt kann es nichts geben, was weniger als drei Dimensionen hat. Bei Punkten sowie 1- und 2-dimensionalen Gebilden muss man von einer annähernden Projektion von etwas Gedachtem, also etwas Geistigem, auf unseren physischen Plan sprechen. Somit müsste man eigentlich von einem ›gedachten Punkt‹, einer ›gedachten Strecke‹ usw. sprechen. Noch deutlicher kann man sich anhand einer »Geraden« klarmachen, dass diese nicht im Physischen repräsentiert ist. Eine Gerade im geometrischen Sinne besitzt keinen Anfang und kein Ende. Sie dehnt sich in beide Richtungen bis ins Unendliche aus. Wo könnte man also in unserer endlichen, begrenzten Sinneswelt ein solches Gebilde finden? Dass die Geometrie mit all ihren Figuren und Objekten nicht etwas Physisches ist, verdeutlicht auch der Ausspruch des berühmten Astronomen *Johannes Kepler*: »Die Geometrie gab es schon vor der Erschaffung der Welt. Sie ist ewig wie der Geist Gottes.«

Nun könnte ja jemand zugeben, dass diese Dinge im Physischen zwar nicht repräsentiert seien, um dann einzuwenden, dass das aber noch kein Beleg dafür sei, dass diese Dinge aus einer geistigen Sphäre entlehnt seien.

Schließlich könne es sich ja auch so verhalten, dass diese Dinge im ›reinen Sinne‹ überhaupt nicht existieren, sondern ein Produkt des menschlichen Gehirns seien. Das würde aber bedeuten, dass das menschliche Gehirn, das zweifelsohne physischer Natur ist, etwas zu produzieren imstande wäre, was selbst nicht physisch ist, das also kein Vorbild in der Welt besitzt, die dem an das physische Gehirn gebundenen Verstand zugrunde liegt. Nun, eine solche Leistung würde dem Stolz des Menschen natürlich sehr zuträglich sein. Aber bei objektiver Betrachtungsweise muss man wohl anerkennen, dass es nicht möglich ist, dass etwas Physisches etwas Nicht-Physisches hervorbringen kann.

Die meisten Studienobjekte der Mathematik stellen in der Tat etwas Geistiges dar, also etwas, für das es in der materiellen Welt keine Vorbilder gibt. Es handelt sich hierbei um die *einfachsten* geistigen Tatsachen. Das heißt also, dass den Menschen durchaus geistige Dinge und Gesetze bekannt und vertraut sind, sofern dieses in der Schule oder anderweitig gelehrt wurde. Also ist auch gezeigt, dass der Mensch sehr wohl in der Lage ist, Geistiges mit seinem Verstand zu erfassen und zu durchdringen, sofern es ihm in sachgemäßer Weise vermittelt wird und er bereit ist, sich um ein Verständnis zu bemühen. Es wurde eingangs gesagt, dass die Menschen über geistige Phänomene sehr unterschiedliche Meinungen haben. Das gilt allerdings nicht für die Wahrheiten der Mathematik. Sie werden keine zwei ernst zu nehmenden Menschen finden, die bei der Rechnung $2 \text{ plus } 2$ zu einem anderen Ergebnis als 4 oder bei der Frage nach der Winkelsumme eines Dreiecks zu einer anderen Antwort als 180° kommen. Warum treten im Bereich der Mathematik die skizzierten Probleme nicht auf? Sie treten deshalb nicht auf, weil uns die Ergebnisse und Gesetze der Mathematik *gefühlsmäßig* nicht berühren. Es ist uns doch einerlei, ob die Winkelsumme eines Dreiecks 180° , 190°

oder etwa 210° beträgt. Es gibt wohl keinen Menschen, dem es sympathischer wäre, wenn die Winkelsumme nicht 180° , sondern beispielsweise 190° betrüge. Diese gefühlsmäßige Neutralität ist wohl auch der Grund dafür, dass viele Kinder und natürlich auch Erwachsene die Mathematik als langweilig empfinden.

Bei allen anderen geistigen Tatbeständen schaut das völlig anders aus. Hier sind unsere Gefühle, unsere Sympathien, Antipathien, Wünsche, Hoffnungen, Sehnsüchte, Befürchtungen in höchstem Maße beteiligt. Es ist doch keinem egal, ob man etwa von einem gütigen, väterlichen Gott oder aber von einem eher strengen, strafenden Gott ausgehen müsse. Die einen wünschen sich einen liebevollen und nachsichtigen Gott, der alles verzeiht, die anderen bevorzugen einen gerechten Gott, der die ›Guten‹ reich belohnt und die ›Bösen‹ hart bestraft. Insbesondere ist es kaum einem Menschen, der an ein Leben nach dem Tod glaubt, einerlei, wie dieses verläuft und was er da so alles durchzumachen hat. Hier haben die meisten ganz bestimmte Vorstellungen, die sich oftmals als Produkt ihrer ganz persönlichen Hoffnungen und Wünsche entlarven lassen. Der eine glaubt, schon bald nach dem Tod im Himmel aufgenommen zu werden und dort den Lohn für sein mühseliges, gottgefälliges Leben zu empfangen. Ein anderer hat die Vorstellung, irgendwann nach seinem Tod in einem ›irdischen Paradies‹ in trauter Eintracht mit Mensch und Tier zu leben. Einem wiederum anderen geht es im Wesentlichen darum, wieder mit allen Menschen, die er in seinem Erdenleben lieb gewonnen hat, vereint zu sein. Der nächste hofft, dass er nach seinem Tod gewisse Aktivitäten entfalten kann, weil es ihm sympathisch ist, etwas zu leisten. Einem wiederum anderen wäre es lieber, wenn er nach dem Tod eher eine beschauliche Ruhe genießen

könnte, weil er im Laufe seines Erdenlebens des Arbeitens überdrüssig geworden ist.

Alle diese sehr persönlichen Vorlieben und Abneigungen machen es vielen Menschen unsagbar schwer, über diese Dinge ähnlich sachlich und nüchtern nachzudenken und zu urteilen wie über die Forschungsgegenstände der Mathematik. Viele von ihnen schließen sich denjenigen Religionen, Sekten, Bewegungen oder Gruppierungen an, die über diese Themen das lehren, was ihnen sympathisch ist. Natürlich wird kaum einer dieser Menschen sich diese Tatsache, derer er sich unter Umständen nicht einmal bewusst ist, eingestehen.

2.2 Aus welchen Quellen kann man schöpfen, um geistige Erkenntnisse - insbesondere solche über das Leben nach dem Tod - gewinnen zu können?

Es wäre also erstrebenswert, wenn es uns gelänge, mit allen geistigen Wahrheiten ähnlich sachlich und objektiv zu verfahren, wie es im Falle der mathematischen Wahrheiten ganz selbstverständlich ist. Nun muss aber die Frage aufgeworfen werden, auf welchem Wege man überhaupt geistige Erkenntnisse gewinnen kann. Wie kann man etwas Verlässliches zu den Themen finden, die uns hier beschäftigen sollen? Leider wurde uns mit Ausnahme der Mathematik in der Schule äußerst wenig über Geistiges gelehrt. Das wenige, was uns etwa im Religionsunterricht hierzu vermittelt wurde, ist häufig irgendwann durch unseren ›Verstandesfilter‹ durchgefallen. Nur allzu oft ist es doch so, dass die religiösen Lehren, die wir in einer meist trivialisierten, kindgerechten Form empfangen haben, unserem kindlichen Gemüt durchaus sympathisch waren, aber heute unseren erwachsen gewordenen kritischen Verstand nicht mehr befriedigen können und von diesem

sogar als unsinnig oder zumindest höchst zweifelhaft betrachtet werden.

Nun wäre es wohl ein Einfaches, geistige Erkenntnisse zu erlangen, wenn wir in der Lage wären, übersinnliche – also geistige – Welten, Wesen und Tatsachen *selbst* wahrnehmen und beobachten zu können. Über diese Gabe verfügen aber nur verschwindend wenige Menschen. Also kann es für uns, die wir nicht »hellsichtig« sind, nur darum gehen, an die richtigen Quellen zu gelangen, die uns diese Wahrheiten zuströmen lassen können. Dabei kann es sich nur um solche Quellen handeln, in denen Menschen schildern, die über die Gabe verfügen bzw. in der Lage sind, geistige Welten und Geschehnisse in irgendeiner Form wahrnehmen zu können. Wie im Folgenden dargestellt werden soll, gibt es eine ganze Reihe solcher Quellen, die uns von geistig-göttlichen Welten, Wesenheiten, Gesetzen und sonstigen Tatsachen und natürlich auch von dem Leben nach dem Tod berichten. Einige dieser Quellen sind den meisten Menschen durchaus bekannt. Dennoch ist es wohl so, dass die auf diese Art zu gewinnenden Botschaften und Mitteilungen bei vielen auf Unverständnis und Ablehnung stoßen, was nicht immer daran liegen muss, dass ihnen die Schilderungen nicht sympathisch sind.

Neben der schon erörterten Schwierigkeit, Mitteilungen über geistige Dinge objektiv betrachten zu können und Sympathien und Antipathien dabei schweigen zu lassen, ergibt sich, wann immer es um Berichte aus geistigen Welten geht, ein weiteres riesengroßes Problem, das sich dem Verständnis und der Akzeptanz wie ein gewaltiges, schier unüberwindliches Hindernis in den Weg zu stellen scheint. Dieses Hindernis ist die *Sprache*, mit der derjenige, der in geistigen Welten real wahrnehmen kann, seine Beobachtungen den übrigen Menschen übermitteln muss. Solche menschlichen Sprachen sind nur für unsere Erde und